



Dienstag, 30. Oktober 2012 – News Portal SRF

Gotthelfs unbekannte Seiten in neuer Gesamtausgabe

Nach acht Jahren Vorarbeit liegen die ersten Bände der historisch-kritischen Gesamtausgabe des Werks von Jeremias Gotthelf vor. Sie bringen die eher unbekanntenen Seiten des Schriftstellers ans Licht.



Die historisch-kritische Gesamtausgabe zeigt Seiten von Gotthelf abseits des gängigen Bildes des heimeligen Schriftstellers. keystone

Die Gesamtausgabe widmet sich Gotthelf, dem Predigtschreiber, Journalisten und Kalender-Schriftsteller. Zu Tage tritt ein sozial engagierter, streitbarer Mensch jenseits der heimeligen Klischees, mit denen der wortgewaltige Emmentaler Pfarrer und Schriftsteller heute allzu oft behaftet ist.

Betrachtungen in historischem Umfeld

Klischees, die weniger auf der Originallektüre basieren als vielmehr auf der Rezeptionsgeschichte Ende des 19. Jahrhunderts sowie auf Filmen und Hörspielen. Das sagte Barbara Mahlmann-Bauer, Professorin für neuere deutsche Literatur an der Universität Bern, in einem Interview mit der Zeitung «Der Bund» vom vergangenen Samstag.

Die historisch-kritische Gesamtausgabe beleuchtet die Texte in ihrem historischen Umfeld. Dabei bietet sie einen Zugang zur Geschichte und Mentalität der Regenerationszeit in den 1830er Jahren, einer wichtigen Epoche der Berner und Schweizer Geschichte.

67 Bände sind noch nicht alles

Die Idee zu einer neuen Gesamtausgabe kam 2004 ins Rollen. Ein Germanistenteam der Universität Bern rund um Barbara Mahlmann-Bauer und Christian von Zimmermann arbeitet an dem Grossprojekt, das vorderhand auf 67 Bände angelegt ist.

Doch auch diese Gesamtausgabe dürfte womöglich keinen ganz vollständigen Einblick in Gotthelfs Werk geben, denn ein Teil des Nachlasses hält ein Nachfahre Gotthelfs nach wie vor unter Verschluss. Schon lange wird deshalb spekuliert, die Dokumente könnten allerlei Pikantes aus Gotthelfs Leben zu Tage fördern.

«Gebrunntröglet» und «gemistgüllelet»

Schon lange wird spekuliert, warum dieser private Teil des Gotthelf-Nachlasses nicht offengelegt wird. Befeuert werden die Spekulationen durch einen Zeitungsartikel im «Wochenblatt des Emmentals» von 1850. Darin wird dem verheirateten Pfarrer und Schriftsteller vorgeworfen, ein unzüchtiges Leben zu führen. Von einer Kiltganggeschichte zu Oberönz ist da etwa die Rede. Gotthelf soll «gebrunntröglet» und «gemistgüllelet» worden sein, weil er zur damaligen Jungfer Hofer habe «z'Chilt schlüfen» wollen.

«Darf nicht geöffnet werden»

Ob die Vorwürfe zutreffen oder nicht, ist bis heute unklar. «Darüber kann man nur spekulieren, und das will ich nicht», sagte Germanist Christian von Zimmermann in einem Interview des «Tages-Anzeigers» vom 31. Juli 2012.

«Unbestritten ist, dass solcherart beschaffene Schmutzkampagnen zu Gotthelfs Zeiten zur politischen und publizistischen Auseinandersetzung gehörten», führte von Zimmermann aus.

Dass die Dokumente in Privatbesitz überhaupt blockiert sind, hängt mit der Gotthelf-Tochter Cécile Bitzios zusammen. Sie versah die Dokumente ihres Vaters mit der Notiz «Darf nicht geöffnet werden». Darauf beruft sich auch der jetzige Besitzer der Dokumente.

Die Berner Forscher vermuten indessen, dass es sich bei dem unter Verschluss gehaltenen Nachlassteil um Predigten, Fragmente sowie um die Brautbriefe von Gotthelf handelt. Darüber hinaus könnten sich darunter auch ein Manuskript eines unbekanntenen Erzähltexts sowie Werke aus der persönlichen Bibliothek Gotthelfs befinden.

Klassiker der Schweizer Literatur

Jeremias Gotthelf, der mit bürgerlichem Namen Albert Bitzios hiess, kam 1797 in Murten als Sohn eines reformierten Pfarrers zur Welt. Nach Theologiestudium und Vikariat kam Bitzios als Pfarrer nach Lützelflüh, wo er bis zu seinem Tod 1854 wirkte.

Ab Mitte der 1830er Jahre wirkte Gotthelf auch als Schriftsteller. Sein erster Roman war «Der Bauernspiegel». Es folgten weitere Werke wie «Uli der Knecht», «Uli der Pächter», «Die schwarze Spinne», «Geld und Geist» oder «Die Käserei in der Vehfreude».

In den 1950er Jahren wurden verschiedene Gotthelf-Werke unter der Regie von Franz Schnyder verfilmt. Gassenfeger waren zu ihrer Zeit auch die Gotthelf-Radiohörspiele von Ernst Balzli.

Am Abend werden die ersten acht Bände der historisch-kritischen Gesamtausgabe an einer feierlichen Vernissage in der Berner Heiliggeistkirche vorgestellt.